

### Mitmachgeschichte zum →Reformationstag: Wie Martin mutig wurde

Mutig war Martin zuerst gar nicht, als er da stand, vor der großen Tür, um anzuklopfen. Der Schrecken steckte ihm noch in den Knochen: So ein schlimmes Gewitter hatte er noch nie erlebt. Ganz allein war er draußen gewesen, als der Himmel plötzlich dunkel wurde. Es war, als hätte Gott einen Vorhang aus Wolken zugezogen (*Licht ausschalten*): Donner grollte, Blitze zuckten, und einer fuhr direkt neben ihm in die Erde.

„M-mein Gott“, zitterte Martin vor Angst, „wenn du mir das Leben rettest, dann gebe ich dir mein Leben. Dann, dann gehe ich ins Kloster und werde ein anderer Martin. Ich werde auch fleißig und fromm, damit ich in den Himmel komm.“

Jetzt stand er vor der großen Klostertür, und ich weiß nicht, was lauter klopfte: Sein Herz (*an die Brust klopfen*) oder seine Hand (*auf Holz klopfen*). Ein Mönch in schwarzer Kleidung machte ihm auf und fragte: „Was willst du?“ Martin antwortete: „D-deine und Gottes Güte.“ Das klang noch nicht sehr mutig. Der Mönch fragte gleich noch einmal: „Was willst du?“ – „*Deine und Gottes Güte!*“ Viel lauter war das immer noch nicht. „Was willst du?“ – „*Deine und Gottes Güte!*“ Da winkte ihn der Mönch herein, und hinter ihm fiel die Tür mit einem Rums ins Schloss. (*Stampf*)

Im Kloster lebten lauter Mönche, und Martin wurde einer von ihnen. Das heißt, er durfte keine eigenen Sachen haben, musste auch so ein schwarzes Gewand tragen mit einer Schnur um den Bauch (*evtl. verkleiden*). Jetzt war Martin ein Mönch – aber mutig war er noch immer nicht.

Das Kloster war ein großes Haus mit vielen Zimmern. Da gab es viel zu tun, und Martin musste viel arbeiten (*Stirn wischen*): In der Küche *arbeiten*, im Garten *arbeiten*, im Keller *arbeiten*, am Dach *arbeiten*, in der Kirche – nein, da durfte er beten.

Jetzt hatte Martin viel gearbeitet – aber mutig war er noch immer nicht.

Das Beten war die andere Arbeit der Mönche, das machten sie mindestens genauso oft.

Schon bei Dunkelheit stand Martin auf zum Beten, dann hieß es vor dem Frühstück beten, vor dem Mittagessen beten, nach dem Mittagessen beten, am Abend beten, in der Bibel – nein, da durfte er lesen. Jetzt hatte Martin viel gebetet – aber mutig war er noch immer nicht.

Das Lesen mochte er besonders gern. Er nahm seine große Bibel und las die Geschichten von Gott und von Jesus. Er war sehr neugierig: Von Abraham wollte er lesen, von Mose wollte er lesen, von David wollte er lesen, die Psalmen wollte er lesen, die Evangelien wollte er lesen, von Paulus wollte er lesen, die schönen Bilder wollte er – nein, die wollte er anschauen.

Martin las so viel, dass sie ihn bald zum Pfarrer machten und zum Lehrer. Sie sagten: „Du hast so viel in der Bibel gelesen, da kannst du anderen viel beibringen!“ Martin wusste nicht so genau. Jetzt hatte er zwar viel gelesen – aber mutig war er noch immer nicht.

Bis er eines Tages nach oben in sein Turmzimmer ging. (*Position verändern*) Er war schon müde, als er seine Bibel aufschlug, und las da einen seltsamen Satz: „D-e-r G-e-r-e-c-h-t-e l-e-b-t a-u-s G-l-a-u-b-e-n.“ Wie war das? Martin rieb sich seine Augen. „Der Ge-rech-te lebt aus Glauben.“ Nochmal rieb er sich die Augen. „Der Gerechte lebt aus Glauben.“

Ach ja, da war es ihm sonnenklar! (*Licht anschalten*) Gott macht müde Martins munter – und mutig! Es schien ihm wie ein helles Licht:

Bin ich mutig oder nicht – Gottes Liebe gilt für mich!  
(an die Brust tippen)

Bin ich fleißig oder nicht – Gottes Liebe gilt für mich!  
Bin ich sehr fromm oder nicht – Gottes Liebe gilt für mich!  
Bin ich Mönch oder auch nicht – Gottes Liebe gilt für mich!

Martin fühlte sich auf einmal wie ein König: Gottes Liebe gilt für mich und dich, ob mutig oder nicht! Das musste er schnell den anderen sagen. Draußen gab es nämlich viele Menschen, die auch nicht besonders mutig waren. Martin nahm ein großes Plakat und schrieb ein paar Sätze darauf – und weil er so viel gelesen hatte, wurde es nicht nur ein Satz sondern 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, – und noch weiter schrieb er, bis 90, 91, 92, 93, 94, 95 – nein, nach 95 Sätzen war das Plakat voll.

Martin nahm es, stieg von seinem Turmzimmer herunter und hängte es ganz mutig mitten an die große Kirchentür. In der ganzen Stadt war sein Klopfen zu hören, (klopfen) und viele Leute kamen zusammen: 95 Thesen, und alle Welt soll's lesen!

Ob du Mönch bist oder nicht – Gottes Liebe gilt für dich!  
(auf andre zeigen)  
Bist du fleißig oder nicht – Gottes Liebe gilt für dich!  
Bist du sehr fromm oder nicht – Gottes Liebe gilt für dich!  
Bist du ein König oder nicht – Gottes Liebe gilt für dich!  
Bist du mutig oder nicht – Gottes Liebe gilt für dich und mich.  
Gott sei Dank! <sup>[30]</sup>